

Was bringt das neue Sozialprogramm dem Saarbergmann?

Im saarländischen Bergbau wurde der sozialen Betreuung der Belegschaft schon immer eine besondere Beachtung geschenkt. Der Konkurrenzkampf der Kohle mit anderen Energieträgern und die damit verbundenen betriebsnotwendigen Rationalisierungsmaßnahmen und Verlegungsaktionen machten verstärkte Anstrengungen auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge notwendig. Der Begriff der sozialen Sicherheit beinhaltet in betrieblicher Hinsicht zuerst einmal die Erhaltung der Arbeitsplätze. Dabei war und bleibt es immer Hauptziel der Unternehmensleitung, die Arbeitsplätze für alle fleißigen und tüchtigen Belegschaftsmitglieder zu erhalten. Die Vermeidung von Entlassung kann als großer Erfolg im Sinne einer sozialen Befriedung des Saarbergbaus gewertet werden. Aber auch die institutionelle Sozialarbeit wurde, den derzeitigen Gegebenheiten entsprechend, auf eine neue Grundlage gestellt. Ein Teil der bisherigen Sozialeinrichtungen, wie Kindergärten, Haushaltsschulen, Koch- und Nähkurse, war in den Nachkriegsjahren entstanden, als das staatliche Gemeinwesen nach den Kriegszerstörungen erst wieder im Aufbau begriffen war. Es

ist keinesfalls so, daß die Notwendigkeit der vorstehend erwähnten Sozialeinrichtungen verkannt würde, aber die betriebliche Sozialpolitik hat sich als Teil der gesamten Betriebspolitik in erster Linie den jeweiligen Änderungen der Lage eines Unternehmens anzupassen. Hinzu kommt, daß die bisherigen Einrichtungen nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Belegschaftsmitglieder und ihrer Angehörigen zugute kamen. So besuchten Ende 1959 nur 980 Bergmannskinder die Werkskindergärten, während sich die Zahl der 3—6jährigen Kinder aller Belegschaftsmitglieder auf etwa 15 000 beläuft. Ähnlich war die Situation bei den Haushaltsschulen, den Koch- und Nähkursen.

Es kam deshalb nach der Gründung der Saarbergwerke Aktiengesellschaft darauf an, die bestehenden Sozialeinrichtungen so umzuformen und auszubauen, daß sie hauptsächlich dem schaffenden Bergmann zugute kommen, daß in erster Linie das aktive Belegschaftsmitglied und seine Gesundheit in den Mittelpunkt der betrieblichen Sozialpolitik gestellt werden.

Dazu wurde von der Arbeitsdirektion ein neues

Für 65 Prozent der Belegschaftsmitglieder der Saargruben, die insgesamt in rund 750 Ortschaften beheimatet sind, beträgt im Durchschnitt der Anreiseweg bis zum Arbeitsplatz für eine einfache Fahrt täglich 18 Kilometer. Einer ständigen Verbesserung des Bergarbeitertransports mit dem Ziel, Zeitgewinne für die Bergleute zu erzielen, widmet die Unternehmensleitung besondere Aufmerksamkeit.

